

Die Wiener Volkshalle erscheint täglich, ausgenommen Montag, einen halben Bogen stark. Ausgegeben wird sie in der Stadt, Bürgerspital, 6. Hof, im Verlagsgewölbe der Herren Schmidbauer und Holzwarth. Pränumerationsbetrag für ein

Wiener Volkshalle.

Politisches Tagblatt,
geschrieben für das Volk

von

Le r z e y.

Monat 24 fr., für ein halbes Monat 12 fr., bei täglicher Zusendung in's Haus monatlich 30 fr. G. M. Einzelne Blätter kosten 1 fr. G. M. — Für die Provinzen bei täglicher portofreier Zusendung mittelst Post 36 fr. G. M. monatlich.

Nr. 3.

Wien, Donnerstag den 3. Mai

1849.

Die jetzige Weltlage.

(Fortsetzung.)

In Deutschland schaut es gefährlicher aus als man es glauben mag. In den meisten Ländern herrscht eine große Aufregung, und wir können gefast sein, in den nächsten Tagen unerwartete, wenn nicht gar schreckliche Nachrichten zu hören. Der deutsche Michel ist bis zum Rasendwerden aufgebracht und erbittert über die Könige und Fürsten, welche die Frankfurter Constitution nicht anerkennen, d. h. sie ihren Völkern nicht so geben wollen, als wie sie die deutsche Nationalversammlung für das gesammte Deutschland ausgearbeitet hat. Besonders ärgert sich der deutsche Michel auf den König von Preußen, auf den von Baiern und auf den von Hannover. Diese drei Könige aus dem Abendlande sind aber auch sehr verschieden von ihren drei Kollegen aus dem Morgenlande, denn sie fürchten sich so sehr vor dem Messias, mit dem die neue Frankfurter Constitution schwanger gehet, daß sie Alles aufbieten, um es nicht bis zur Entbindung kommen zu lassen. Und dies ist ganz natürlich; denn die Frucht, die die Frankfurter Constitution im Schooße trägt, ist nichts anders als die Republik, — und daß die Könige die Geburt der Republik zu verhindern suchen, wer könnte ihnen dies verargen? Da aber der deutsche Michel nicht so weit sieht, als wie etwa der König von Preußen, und da er auch mehr Vertrauen zu seinen Deputirten als zu des Königs Ministern hat, so will der deutsche Michel die Frankfurter Verfassung haben, gleichviel, was auch in zehn oder zwanzig Jahren mit den drei Königen aus dem Abendlande geschehen möge. Michel hat überdies sehr wenig Glauben mehr an königliche Worte und Verheißungen. Michel erinnert sich, was ihm schon Alles versprochen und was von den Versprochenen gehalten wurde; Michel will die Frankfurter Constitution, weil sie von seinen Deputirten gemacht wurde, und sollte sie auch so schlecht sein, daß er daran zu Grunde gehen müßte. Wir zweifeln nicht, daß Michel seinen Willen durchsetzen wird, allein es könnte die Zeit kommen, in der er es bereuen wird, der weisen und väterlichen Führung seiner Fürsten sich entzissen zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Ueber den Stand der ungarischen Armee.

Bis zum vorigen Jahre bestand die ungarische und siebenbürgische Armee aus 20 Infanterie- und 14 Husaren-Regimentern, zählte also beiläufig 100,000 Mann. Außer diesen regelmässi-

gen Truppen wurde in Tagen der Gefahr auch der ganze ungarische Adel aufgeboten, und bildete die sogenannte „Insurrection.“ Diese ungarische Insurrection war es, welche im siebenjährigen Kriege eine so große Rolle spielte; sie jagte den großen Friedrich von Preußen aus Mähren hinaus, rettete dadurch die österreichische Monarchie von dem Verfall, und besetzte auf Neue Maria Theresia's erschütterten Thron. Wie mächtig sie jetzt in die Geschicke Oesterreichs eingreift, zeigt die gegenwärtige Lage unserer Armee in Ungarn.

Von jenem regulären ungarischen Militär gingen die Infanterie-Regimenter: Alexander, Miguel, Schwarzenberg, Turfky, Karl-Ferdinand und Wafa, zum Theil auch Ester, Ernst, Michael, Prinz von Preußen, Gyulai und Leiningen sogleich beim Ausbruche der gegenwärtigen Insurrection zu den Ungarn über. Und diese sind für die ungarische Sache so begeistert, daß sie in den Straßen Ofens unter dem Rufe: *Eljen a Magyar!* die schwarzgelben Kokarden von den Czafos rissen, und sie durch ungarische weiß-roth-grüne ersetzten.

Von den Husaren, welche in Ungarn lagen, gingen alle zu den Insurgenten über; es waren 8 Regimenter, jedes 2000 Mann stark und gut exerzirt. Außerdem wurden noch 3 neue Kavallerie-Regimenter gebildet, wovon das Hunyadi Husaren-Regiment gegen Ende Jänner 6000 Mann zählte. Dieses, so wie das Matyas-Regiment besteht fast ganz aus ungarischen Edelleuten. Außerdem wurden im Jänner und Februar 9 Freicorps, sogenannte Guerilla-Corps gebildet. Bei diesen erhielt der Mann 15 fl. G. M. Handgeld, Wein und Brod, und täglich 25 fr. G. M. Sold. Für jedes erbeutete Gewehr wurde ihm überdies 20 fl., für jede eroberte Kanone 200 fl. G. M. versprochen. Ein Theil dieser Freiwilligen soll mit Kammerbüchsen bewaffnet worden sein, welche im Oktober aus dem Wiener Zeughause nach Ungarn hinübergeschmuggelt wurden.

Die Polen bildeten im Februar 2 Legionen in Ungarn, jetzt aber bilden sie schon 8 Legionen, und sind beiläufig 40,000 Mann stark. Diese kamen meistens aus Galizien, wo einzelne Edelleute ganze Compagnien oder Bataillone warben und nach Ungarn führten. Die Edelleute aus Russisch-Polen schmuggelten sich bei Nacht und Nebel, häufig nur von ihren Bedienten oder einigen Jägern begleitet, über die Grenze. Die wiederholten Versuche der Insurgenten, in die Bukovina und Galizien einzufallen, hatten deßhalb auch keinen andern Zweck, als den zahlreichen polnischen Freiwilligen den Weg nach Ungarn zu öffnen.

Politische Rundschau im Auslande.

Paris, 27. April. Eine Pariser Korrespondenz des Wanderers schreibt, daß Radetzky jetzt von seinen Forderungen an Sardinien nachlasse, und daß er sich den Vorschlägen Englands und Frankreichs fügen will. Der französische Ministerrath hat entschieden, daß die Armee nur dann in Italien einrücken soll, wenn der Feldmarschall Radetzky die Feindseligkeiten wieder beginnen wollte. Daher hat die Alpenarmee Gegenbefehl erhalten und rückt für den Augenblick nicht in Piemont ein. Aber der General Bugeaud hat Befehl erhalten, sich für alle Fälle bereit zu halten.

Berlin, Am 28. Abends kam es hier abermals zu unruhigen Ausstritten. Zwischen 7 und 8 Uhr hatte sich der Dönhofsplatz mit Neugierigen gefüllt. Es ward Befehl gegeben, die Hausthore zu schließen. Da sich vor dem Londoner Gasthause ein starker Volkshaufe befand, wurde dieses mit Infanterie besetzt, Patrouillen durchzogen die Stadt. In der Niederwallstraße, Gertrudenstraße, Spittelmarkt und Petriplage wollten die Volksmassen nicht weichen, es wurde daher auf sie geschossen. Es sollen mehrere gefallen und verwundet sein. Das Militär lagerte die Nacht durch auf dem Pflaster, und viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch sind bedeutende Verletzungen durch Kolbenstöße und Säbelhiebe vorgekommen. Vorzüglich war der Hauptangriff am Spittelmarkt, wohin sich das Volk zurückzog und mit Steinen auf die Soldaten warf, worauf diese dreinschossen, daß die Leute todt niederstürzten und 6 bis 7 verwundet wurden. Einem Dienstmädchen wurden in einem Laden die Unterlippe sammt den Zähnen weggeschossen. Am 29. war es ruhig.

Breslau, 30. April. Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle folgendes: Gegenwärtig stehen bereits 2000 Mann preussische Truppen zwischen Ratibor und Oberberg, binnen kurzer Zeit soll dieses Corps bis auf 8000 Mann vermehrt werden. Außerdem wird an den Grenzen ein Observationscorps von 10,000 Mann postirt werden und zwar auf preussischem Boden im Halbkreise um die kleine Stadt Reuborne. (D. Z.)

München, 25. April. Die neuesten bayerischen Städte sprechen sich für Anerkennung der deutschen Verfassung aus, während die Regierung dieselbe verworfen hat. Auch unsere städtischen Behörden werden eine solche Adresse an den König erlassen.

Regensburg, 25. April. Der Regensburger Abgeordnete in Frankfurt, der auf der rechten Seite der Paulskirche sitzt, hat seinem Wahlbezirk die deutsche Reichsverfassung mit folgender Ansprache übersendet:

An meine Wähler! Da habt Ihr die Verfassung des deutschen Reichs! — Sie wird wohl nicht allen Leuten recht sein. — Dies habe ich aber noch bei allen Dingen erfahren, — auch bei denen, die unser Herrgott gemacht hat — und wenn das ihr einziger Fehler ist, so gehts wohl an! Daß wir eine Verfassung zu Stande bringen, die vierunddreißig Fürsten recht ist, und den Franzosen und Russen dazu — und am Ende gar noch allen Krittlern und Schnüßlern des Continents — das haben wir uns gar nicht angemacht. Vernünftige Menschen werden bedenken, wie und wann sie gemacht wurde, und daß

es nicht ist, wie mit einem Hute, den sich Jeder für seinen eigenen Kopf bestellen kann! Sie macht die Deutschen zu einem Volke und gibt uns eine vernünftige Vertretung beim Reiche — ich meine, das wäre die Hauptsache. — In der Hand des Volkes liegt es ganz allein, Männer zu wählen, die muthig und verständig genug sind, zu ändern, was sich nicht bewährt, und zu bessern, was nicht gut sein mag. — Rom ist auch nicht an einem Tag gebaut. — Wir haben geglaubt, daß es Fürsten gibt, welche die Ehre und Macht Deutschlands höher achten, als den Flitter eingebildeter Hoheit — wir vertrauen unserem Volk, daß es auch noch was anderes für die Einheit des Vaterlandes thun will, als singen und trinken! Sollten wir uns geirrt haben, so haben doch wir nicht die Schuld, wenn von der Revolution nichts übrig bleibt, als Bettler und die Verachtung des Auslandes! Nehmt Euch unsere braven Reichstruppen zum Muster droben an der See, die keinen Particularismus kennen, als den, daß ein Regiment tapferer d'reinschlägt fürs Reich als das andere! —

Göttingen, 27. April. Die Nachricht von der Auflösung der preussischen Kammer hat hier eine große Sensation erregt. Die Bürgerwehr versammelte sich zur Berathung, und es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, eine Deputation an den König von Preußen abzuschicken mit einer Adresse, worin verlangt wird: Sofortige Ausschreibung neuer Wahlen und möglichst schnelle Einberufung des Landtages. — Ferner soll in der Adresse erklärt werden, daß die gesammte hiesige Bürgerwehr die von der Nationalversammlung endgültig beschlossene deutsche Verfassung als zu Recht bestehend ansehe, und dafür einstehen werde mit Gut und Blut. (D. Z.)

Stuttgart. Wie wir gestern erwähnten, hat die württembergische Ständekammer eine Adresse an das Volk beschlossen. Dieselbe lautet:

„Mitbürger! Die Sache des Volkes, die deutsche Sache hat gesiegt; Der Grundsatz der Nationalsovereinität hat sich wiederholt Anerkennung errungen. Das Staatsoberhaupt hat heute die unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung einschließlich des Wahlgesetzes unterzeichnet. Wir verdanken diesen Sieg der gerechten Sache neben der Entschiedenheit des Ministeriums vor Allem dem Volke, welches durch den an den Tag gelegten echten deutschen Sinn und durch seine entschlossene Haltung die Forderungen der Kammer der Abgeordneten so kräftig unterstützt hat. Das Volk hat sich dadurch der im März v. J. errungenen Freiheiten würdig gezeigt; es hat den Bürgern derjenigen deutschen Staaten, deren Regierung die Reichsverfassung noch nicht anerkannt haben, ein Vorbild gegeben, welches seine Wirkung nicht verfehlen wird. Bald wird ein deutsches Reich in Wahrheit gebildet sein, und die Geschichte wird den Namen des württembergischen Volkes in ihre Tafeln schreiben. Heil dem einigen, dem freien Deutschland!“

Stuttgart, den 28. April 1848.

Die Kammer der Abgeordneten.

Dies gibt uns ein herrliches Beispiel von der Macht des Volkes, wenn dasselbe für sein Recht einmüthig einsteht und es mit würdiger, ruhiger Haltung, aber strenge

fordert. Im Rechte und in der Einheit liegt die Kraft, welche nie von Bajonetten überwältigt werden kann.

Politische Rundschau im Inlande.

Innsbruck, 28. April. Die heutige Innsbrucker „Ztg.“ bringt folgenden bedeutsamen Beleg der in einem großen Theile unseres schönen Berglands herrschenden Anhänglichkeit an das große deutsche Vaterland: „Aus Boralberg, den 24. April. Unsere Deputirten in Frankfurt erhalten nächster Tage eine Adresse, in welcher sie aufgefordert werden, so lange auf ihrem Posten zu verbleiben, bis die Reichstagsverhandlungen gänzlich beendet sein werden, oder bis sie das Volk, welches zu seiner Vertretung sie dahin abgeordnet hat, wieder abberufen wird. Die Adresse legt ihnen die Einigung und Erhaltung unseres deutschen Vaterlandes warm ans Herz. Die Wahlmänner sind bereit, schnelligst wieder andere Deputirte zu wählen, im Falle die gegenwärtigen ihr Mandat niederlegen sollten. Das Verlangen nach einem vollkommenen Anschluß an das Vaterland wird wieder von Tag zu Tag heifer, und wir rufen alle einig aus: „Nur für unser deutsches Vaterland und eine gute freie Verfassung stehen und fallen wir.“

Aus **Schlesien**, 28. April. In verflossener Woche fand wieder in Wagstadt ein Kravall statt, zu dem aber leider, wie dies oft auf dem Lande geschieht, die Amtsbehörde selbst die Veranlassung gegeben haben soll. Man erzählt, daß der städtische Maierhof wieder neuerdings von ihr auf 6 Jahre verpachtet werden wollte, was aber die Bürgerschaft aus dem guten Grunde nicht zugeben wollte, weil bei der jetzt bald neu einzuführenden Gemeindeordnung Manches in der Verwaltung verändert werden wird, und die Bürgerschaft hat also, daß die Verpachtung nur auf ein Jahr stattfinden solle. Trotzdem hat das politische Amt gegenüber dem klar ausgesprochenen Willen der Gemeinde, doch die Vizitation zur 6jährigen Verpachtung ausgeschrieben und noch dazu ohne Wissen der Bürger. Hierüber empört, fanden sich Viele bei der Vizitation ein und verjagten die Kommission sammt den Pachtlustigen. Darauf wurde Militär requirirt und eine kriminalgerichtliche Kommission geholt, denn es hieß, das Volk sei gegen das Amt aufgestanden. Wann werden doch diese Landbeamten die neue Zeit begreifen, wann werden sie einsehen lernen, daß jene Tage hin sind, wo sie lauter kleine Metterniche waren, wo sie dem Volke den Fuß auf den Nacken setzten nach Herzenslust ohne zu fragen nach Freiheiten und Privilegien, trotzdem daß das Volk sie bezahlte und nährte. Was nützt die beste Konstitution, was nützen die weisesten Gesetze, wenn sie gerade von denen außer Acht gelassen werden, welche die Aufgabe haben, die Vermittlungsbrücke zwischen den Gesezen und dem Volke zu bilden. (C. B. a. B.)

Ungarischer Kriegsschauplatz.

Pesth, 27. April. Die Preßburger Zeitung hat einige Angaben über die Besatzung Pesth durch die Magyaren: Die Husaren waren die ersten, welche unter Eljen rufen in Pesth einzogen, Kränze flogen ihnen entgegen, die Einwohner der Kossuth'schen Partheien umarmten sich mit ihnen. In den Hauptstraßen flatterten ungarische Fahnen, der Rakoczy- und Hunyadi-Marsch ertönte. Die Husaren sahen nur wenig strapeziert aus,

ihre Pferde sind schön, meist Siebenbürger. Die Kaiserlichen sind weder verfolgt noch mißhandelt worden. Gleich darauf war auch die Stadt mit Proklamationen von Kossuth überschwemmt, welche sehr leidenschaftlich abgefaßt sein sollen. Fleisch, Brot, Speck, Heu u. s. w. wird ungemein viel requirirt. Die Magyaren haben in Pesth das Gerücht verbreitet, die ganze Monarchie sei im Aufstande und die Russen hätten Wien besetzt. Die Theuerung ist sehr groß. Kossuth ist noch in Gödöllö, er wird, so heißt es, erst in Pesth einziehen, wenn ganz Ungarn gesäubert ist. Es wird stark rekrutirt und mit Erfolg.

Thyran, 30. April. Dem österr. Corr. wird geschrieben: Man will hier wissen, daß ein ungarisches Corps aus dem Arvaer und Turoczer Komitate herüber kommen wird, und daß Neutra wirklich von den Insurgenten besetzt ist. Kossuth hat jetzt sieben mißliebige Personen proskribirt und zwar: Pazmandy, den Jüngeren, Moriz Szent-Kiralyi, Graf Moriz Almösy, Johann Havas, Babarczy, Graf Paul Sennyey und Kapi.

Von der galizisch-schlesischen Grenze 28. April. Nach dem Treffen bei Neutra sind die Magyaren in die Zips eingedrungen. Neumarkt, Budatin und Sillein sind in ihren Händen, und wo sie hinkommen, machen sie sich durch ihre bekannten Erpressungen unvergeßlich. Seit einigen Tagen bedrohen sie die Pässe bei Czajca und Jablunkau, wohin sich das k. k. Observationscorps zurückgezogen hat. Um einen Einfall der Magyaren nach Schlesien zu verhüten, ist eine Division von Fürstenwerther Infanterie nach Czajca und die Division Prinz Emil nach Jablunkau marschirt, ein Bataillon Schönhals Infanterie ist aus Troppau in die Gegend von Friedel verlegt worden. — Durch Seypusch und Andrychau passiren seit vorgestern flüchtige Slovaken; der k. k. Kommissär aus Sillein ist schon seit 4 Tagen in Teschen. Bei Sillein soll ein Treffen stattgefunden haben, denn am 26. hörte man in Seypusch Kanonendonner aus dieser Gegend. — Die Transporte der Honved Gefangenen dauern noch fort. Vor 4 Tagen wurden an 400 Mann durch Biala transportirt, unter ihnen befand sich auch der Bürgermeister von Zloczow und der Graf S. . . (beide als Gemeine assentirt). Bei dieser Gelegenheit soll der Krafauer Polizeikommissär Kl. aus Tarnow sie zum desertiren überredet haben, wofür derselbe in Eisen an das Krafauer Ober-Kommando gefendet wurde. — Durch Biala sind in den letzten acht Tagen für die mährischen Regimenter Ludwig, Prinz Emil und Schönhals allein 1500 Mann durchgezogen. Durch Wadowize gehen fortwährend Rekrutenzüge. (C. B. a. B.)

Aus **Schlesien**. Am 25. Früh marschirten aus Troppau 4 Kompagnien Infanterie nach Jablunkau an die ungarische Grenze. Ihnen folgen unverzüglich 2 Kompagnien aus Jägerndorf. Am 23. erschienen in Jablunkau k. k. Packwagen aus St. Martin und Kremnitz mit Munition, welche dem Feinde abgenommen worden waren und mit einigen Stuhlbeamten, welche für Kossuth und die Empörung gewirkt hatten. Eine Insurgentenschaar 15,000 Mann stark, größtentheils aus ausgehobenen Röß-, Rindvieh- und Schweinehirten bestehend, mit einigen Kanonen, soll schon bis St. Martin und am selben Tage Abends gar bis Sillein (2½ Posten von Jablunkau) vorgedrungen sein, wogegen

die k. k. Besatzung von Czuczra gegen die Waag vorrückte, um den Magyaren den Uebergang über diesen Fluß zu verwehren.

(C. B. u. B.)

Wiener Tagesneuigkeiten.

— Wie wir in unserm vorgestrigen Blatte erzählten, haben sich 5 Erzbischöfe und 24 Bischöfe hier in Wien versammelt, um über verschiedene kirchliche Angelegenheiten zu berathen; z. B. ob sie ihre Kirchengüter selbst verwalten oder ob sie dieselben vom Staate verwalten lassen sollen; ob sie das Schul- und Unterrichtswesen ganz dem Weltlichen überlassen, ob sie die Ehen zwischen lebigen und geschiedenen Personen erlauben sollen oder nicht; ob sie die Klöster verringern; ob die Mönche, denen das Klosterleben nicht mehr behagt, austreten, oder bei lebendigem Leibe vermodern sollen. Der Reichstag hatte wohl alle diese Sachen bereits in Angriff genommen; allein er hätte sie wohl schwerlich nach dem Wunsche dieser hochwürdigen Seelenhirten zu Ende geführt, und böse Menschen könnten auf den Gedanken kommen, daß das Lamentabel, welches diese deshalb erhoben, wohl eine der vorzüglichsten Ursachen, weshalb der Reichstag aufgelöst worden ist. Diese Herren Bischöfe und Erzbischöfe zogen am Montag, die ganze hiesige Geistlichkeit an der Spitze, vom erzbischöflichen Palais in die St. Stephanikirche, wo unser Herr Erzbischof ein Hochamt hielt, und ihnen allen nach der Communion das Sakrament des Altars reichte, um sie zu ihrem wichtigen Amte vorzubereiten.

— In den sämtlichen von Ofen hieher gebrachten Kassen sollen sich an 40 Millionen Gulden befinden haben.

— Das k. k. Hauptquartier in Ungarn soll demnächst nach Dedenburg verlegt werden.

— Vorgestern Nachmittag brachte man ungefähr 14 gefangene Magyaren in die Stadt.

— Der vorgestrige Prager Postzug langte erst spät hier an, weil bei Chogen am Tender eine Achse gebrochen ist. Es wurde aber Niemand beschädigt.

— Bei einem Schlossergesellen in Gaudenzdorf fand man am 30. April nicht weniger als 12 ärarische Gewehre, darunter mehrere geladen.

— In den hiesigen Zündhölzfabriken sollen so viele Erkrankungen der dort beschäftigten Arbeiter vorkommen, daß eine Sanitäts-Aufsicht eingeleitet ist.

— Der Herrenstand von Nieder-Österreich wird sich auflösen. Am 26. war die letzte Sitzung. Das ganze ständische

Bermögen von 33,000 fl. C. M. wurde hochherzig dem vom F. J. M. Welden gebildeten Jvalidenfonde geschenkt.

Neuestes.

Wien. Es wird als verbürgt berichtet, daß Kossuth auf den 10. Mai nach Pesth seinen Reichstag berufen hat, um dort etwas Großartiges auszuführen. Man vermuthet darunter nichts anders, als daß er die Republik ausrufen will, was wir jedoch nicht glauben können.

— Am 28. April hat der König von Sachsen die Ständekammer aufgelöst.

— Dem soll, wie der Lloyd berichtet, bei Temeswar erschienen sein und diese Stadt eingenommen haben.

Lemberg. 25. April. Ich beeile mich, Ihnen bekannt zu geben, was so eben amtlich bekannt geworden, daß 60,000 Russen mit vieler Artillerie in drei Colonnen pr. 20,000 Mann den 20. d. M., beim Gränzpass Rothenthurm und Lömös aus der Wallachei, ferner durch das Herzogthum Bukowina über Bojanostampi, nach Siebenbürgen bereits einmarschirt sind. Der k. k. Oberst Dorsner mit noch fünf k. k. Offiziers sind als Colonnenführer der Russen angestellt. Besagter Oberst wird die Gränztruppen dort organisiren, und hat die Vollmacht, Oberoffiziers, mit Einschluß des Hauptmanns, selbst zu ernennen. Bei Ofna, an der Gränze Siebenbürgens, hat sich ein türkisches Reservekorps pr. 40,000 Mann im Einverständnisse mit Oesterreich aufgestellt. Bei Brody (Radziwiec) stehen 50,000, bei Tomaschow 40,000 und bei Michalowize 40,000 Russen an der galizischen Grenze, acht Reserve-Bataillons marschiren hierher und beziehen daselbst ein Lager, wo sie sich fleißig in den Waffen zu üben haben. — Nächstens marschiren noch sechs Bataillons, 1200 Pferde und 12 Geschütze den k. k. Truppen nach Ungarn nach. General der Cavallerie, Baron Hammerstein, bleibt in Lemberg. (W. Z.)

Frankfurt. 28. April. Hier hat sich das Gerücht verbreitet, es seien 6000 Mann Preußen in Mainz eingerückt. Man glaubt, daß man die Reichsversammlung zu sprengen beabsichtigt. Man will die Paulskirche (wo die Sitzungen gehalten werden) an einem schönen Morgen in aller Stille mit Militär besetzen. Auf diese Gerüchte hin ist in Frankfurt und in der Umgegend die Stimmung des Volkes eine sehr aufgeregte. Viele Volksversammlungen werden abgehalten. (Rld.)

Beiträge in die Volkshalle, besonders wahrheitsgetreue Berichte über Tagesbegebenheiten in der Residenz, werden anständig honorirt.

Der Pränumerationspreis für 1 Monat ist 24 kr., sammt Zusendung in das Haus 30 kr. C. M.

Börsenbericht vom 2. Mai 1849.

Metall. Obligat. zu 5%	88 7/8	Österr. Lose à 40 fl.	58 1/2	Nordbahn-Actien	95 1/2	Kais. Münz Ducaten	24 1/2 %
" " " 4%	71	Windischgrätz-Lose	20	Malländer	68	" vollw. "	24 %
" " " 2 1/2 %	47	Österr. Lose à 20 fl.	21	Gloggnitzer	94	Napoleons d'or "	9.20
Bank-Actien	1115	Waldstein'sche Lose	17 1/2	Bekher	62	Souverains "	16.10
Anlehen vom Jahre 1834	147	Reglevich-Lose	—	Livornefer	59 1/4	Russ. Imperiale	9.30
" " " 1839	91	Linz-Budweiser-Actien	188	Dampfschiff	440	Silber	13

Gedruckt bei Edl. v. Schmidbauer und Holzwarth.